

## **Mit Beteiligung behinderter Menschen**

Letzten Mittwoch habe ich Urlaub genommen. Nein, nicht für einen spannenden Ausflug oder einen gemütlichen Vormittag mit Damenbesuch oder für andere schöne Dinge. Sondern für eine Sitzung zum Thema barrierefreie Gaststätten. Die Sitzung lag mitten am Vormittag, sodass ich ihr entweder fern bleiben oder mir bei der Arbeit freinehmen musste.

Im letzten November hatte eine engagierte Schüler\_innengruppe<sup>1</sup> Gastwirt\_innen<sup>1</sup> darauf angesprochen, was sie behinderten Gästen vermitteln, wenn die Gastwirt\_innen nicht für Barrierefreiheit sorgen: „Behinderte Gäste sind hier nicht willkommen.“

Erst als die Presse die Geschichte aufgriff, reagierten die Gastwirt\_innen.

Anfang März sollte jetzt endlich besprochen werden, was in der Zwischenzeit erledigt worden war und welche weiteren Schritte anstünden.

Die Gaststätten, an einem touristischen Aushängeschild unserer Stadt gelegen, waren mit öffentlichen Geldern gefördert worden. Deshalb saßen neben den üblichen Verdächtigen auch Vertreterinnen von Behörden und anderen öffentlichen Stellen mit am Tisch.

### ***Wessen Zeitplan zählt?***

Als am Ende der -sogar für mich noch erschreckend unerfreulichen- Sitzung nach neuen Terminen gesucht wurde, habe ich darum gebeten, den nächsten Termin so zu legen, dass ich nicht wieder bei der Arbeit freinehmen müsste, um daran teilnehmen zu können. Mit mäßigem Erfolg. Auch wenn ich eine sehr komfortable Gleitzeitregelung nutzen kann: Um 14 Uhr kann ich nicht in der Innenstadt sein. Aber eine noch spätere Uhrzeit ginge selbstverständlich nicht, erfuhr ich.

Die Behördenvertreterin, die im Rahmen ihrer Tätigkeit ganz offiziell zur Zuständigen für Barrierefreiheit an besagter Kneipenmeile ernannt wurde, arbeitet nur bis 15 Uhr. Außerdem habe sie zwei Kinder.

Hm, wahrscheinlich haben behinderte Menschen keine ebenso wichtigen Verpflichtungen wie sie.

### ***Behinderte haben keine ebenso wichtigen Verpflichtungen.***

Von den anwesenden drei Rollstuhlfahrer\_innen und einem Blinden waren drei berufstätig. Und nicht gerade mit kleiner Stundenzahl. Andere Interessen, Verpflichtungen und Belastungen haben wir auch zuhauf.

Nur einer von uns konnte den Termin in seiner bezahlten Arbeitszeit wahrnehmen.

Wir andern haben unbezahlt unsere Zeit, Kraft und unsere Nerven investiert, um mit den verschiedensten nichtbehinderten Vertreter\_innen über Dinge zu diskutieren, die eigentlich längst selbstverständlich sein sollten.

Zwei von uns haben Urlaub bzw. mit Sonderregelungen bei der Arbeit freinehmen müssen.

### ***Ist die Arbeitszeit von nichtbehinderten mehr wert, als von behinderten Menschen?***

Während des Treffens wurde mehrfach erwähnt, wie wichtig und grundlegend die Beteiligung behinderter Menschen bei Fragen der Barrierefreiheit sei.

Wenn man unsere Arbeitszeit jedoch im Vergleich zur Zeit der nichtbehinderten Behördenvertreterin in die Waagschale legt, waren ihre Bedürfnisse offensichtlich wesentlich wichtiger als unsere und ihre Zeit um ein Mehrfaches mehr wert als meine Zeit.

Es war selbstverständlich, dass sie ihre Arbeitszeit nicht ausnahmsweise um nur 1-2 Stunden verschieben kann. Dass zwei der vier anwesenden Vertreter\_innen der behinderten Menschen ihre Erwerbsarbeit wesentlich stärker verschieben mussten als sie, damit ein gemeinsamer Termin zustande kam, war ebenfalls selbstverständlich und nicht der Rede wert. Ein Termin, der gar nicht nötig gewesen wäre, wenn die anderen Seiten vorher ordentlich und mit Respekt vor den Rechten behinderter Menschen „ihren Job erledigt“ hätten.

Natürlich glaube ich, dass die Betreuung von Kindern eine wichtige Aufgabe ist. Aber die Tätigkeiten von Nichtbehinderten sind nicht die einzigen wichtigen Aufgaben.

Wenn der Vater der Kinder sich bei seiner Erwerbsarbeit ab 15 Uhr oder für den ganzen Tag frei genommen hätte, um für seine Kinder da zu sein, weil seine Frau ausnahmsweise einem wichtigen Termin nachgehen muss, der leider länger dauert – dann wäre das genau so viel Entgegenkommen gewesen, wie ich für den Termin letzten Mittwoch geliefert habe. Diese Variante kam natürlich nicht in Frage. Gleichberechtigt sind wir noch lange nicht.

Ich hätte mich auch damit zufrieden gegeben, wenn als Kompromiss die Behördenvertreterin für 1 ½ Stunden einen Babysitter engagiert hätte und ich meinen Arbeitsplatz 3 Stunden eher verlassen hätte, als gewöhnlich. Das wäre im Rahmen meiner Gleitzeit nämlich möglich gewesen.

Aber zu dieser Kompromiss-Suche suchen ist es gar nicht gekommen. Es ist ohne große Diskussion bei dem 14 Uhr-Termin geblieben.

### ***Immer dieselben Gespräche - außerdem ohne Beratungshonorar***

All dies Aufrechnen würde ich hier nicht anbringen, wenn es nicht oft genau so lief: Behinderte Menschen investieren immer wieder viel Zeit und Kraft in immer dieselben Gespräche mit Nichtbehinderten, um sie von Diskriminierung und Ausgrenzung abzubringen und ihnen Grundlagenwissen zu vermitteln.

Oft wird uns sogar vermittelt, es wäre ein Entgegenkommen der Nichtbehinderten, an diesen Gesprächen mit uns teilzunehmen. Von uns wird eine gemäßigte Dankbarkeit und Anerkennung ihres „Entgegenkommens“ erwartet. Dabei nutzen sie kostenlos unsere Beratungs- und Aufklärungsarbeit. Die Diskriminierungen und Ausgrenzungen, wegen denen es zu den Gesprächen kommt, liegen in der Regel in ihrem Verantwortungsbereich.

Gespräche mit nichtbehinderten Menschen, die von sich aus uns behinderte Fachleute ansprechen, um Barrieren abzubauen und die respektvoll mit unserer kostenlosen Unterstützungsarbeit umgehen, sind für mich etwas anderes.

### ***Sollen wir dankbar für die Gespräche sein, weil Ausgrenzung normal ist?***

Manche Menschen vertreten, Barrieren und Ausgrenzung wären normal. Deshalb denken sie, Behinderte Menschen müssten dankbar dafür sein, wenn aus Entgegenkommen „extra für sie“ ein Teil der Barrieren entfernt würde. „Man hilft ja gern.“ Ich sehe das anders. Barrierefreiheit und Teilhabe sind ein Menschenrecht. Sie werden uns u. a. in der UN-Menschenrechtskonvention zugesichert, die in Deutschland gültig

ges Recht ist. Die Verantwortung, für Barrierefreiheit und den Abbau von Diskriminierung zu sorgen, tragen nicht die behinderten Menschen selbst!

### ***Ist es wirklich die Verantwortung von behinderten Menschen, andere davon abzubringen, sie zu diskriminieren?***

Die Verantwortung haben einerseits diejenigen, durch deren Verhalten oder durch deren Passivität es zu menschenrechtswidrigen Ausgrenzungen kommt, andererseits die Gesellschaft insgesamt und der Staat.

Stattdessen wird behinderten Menschen die Verantwortung dafür gegeben, sich ohne Bezahlung in ihrer Freizeit darum zu bemühen, dass andere ihre Diskriminierungen und Ausgrenzungen von behinderten Menschen beenden. Ich finde: Das kann nicht angehen.

Normalerweise müssten behinderte Menschen für ihre Beratungsarbeit bezahlt werden. Nicht nur die Nichtbehinderten, die nur selten unbezahlt oder ohne den Druck der Öffentlichkeit an diesen Gesprächen teilnehmen.

Trotzdem werde ich auch in Zukunft unbezahlt Zeit, Herzblut und Nerven investieren. Weil ich befürchte, dass sich die andern Verantwortlichen sonst weiterhin nicht genug kümmern.

Nein, ich rechne nicht damit, dass die Rechte, die uns nach der UN-Konvention zustehen, sofort und komplett umgesetzt werden. Aber ich erwarte, dass die anderen Seiten ihre Verantwortung übernehmen und sie nicht allein uns behinderten Menschen in die Schuhe schieben. Und dass bei „Beteiligung von behinderten Menschen“ respektvoll mit uns umgegangen wird. Dazu gehört, dass die Zeit und Arbeit von behinderten Fachleuten genauso Wert geschätzt wird, wie die von Nichtbehinderten.

<sup>1</sup> Rollstuhlfahrer\_innen, Gastwirt\_innen,... : Das ist eine neue Wortform, die sowohl weibliche, als auch männliche und alle anderen Menschen meint. Im Unterschied zum „Innen“ mit großem I ist hier zwischendrin noch Platz gelassen für alle diejenigen Menschen, die sich weder eindeutig als Mann, noch eindeutig als Frau definieren. Das mag sich vielleicht für einige Leser\_innen ungewohnt anhören. Aber sowohl intersexuelle, als auch manche transgender Menschen kann man gar nicht einfach entweder als Frau oder als Mann bezeichnen, wenn man ihnen gerecht werden will. Auf dem „\_“ können alle diejenigen, die sich weder als Mann, noch als Frau definieren, in aller Ruhe Platz nehmen und es sich da gemütlich machen!

Ich hoffe allerdings, dass sich die Diskussionen nicht in die Richtung entwickeln, dass alle Menschen, die sich nicht in enge Männer- und Frauenrollen einfügen, als „zwischen den Geschlechtern“ angesehen werden. Ich möchte weiterhin, dass Menschen, die zum Beispiel bequemes Schuhwerk, praktische Hosen und weite Hemden tragen, einen pflegeleichten Kurzhaarschnitt haben und liebevoll ihre Kinder großziehen (oder auch mit Kindern gar nichts anfangen können, aber in ihrem Beruf und den Hobbys aufgehen) selbstverständlich ganz normale Frauen sind. Oder ganz normale Männer. Ich wünsche mir, dass eine Geschlechtszugehörigkeit überhaupt nicht mehr so viele Folgen hat. Weder in Form von ungleicher Bezahlung, ungleichen Berufsplänen und Lebensmöglichkeiten noch in Form von unterschiedlicher Kleidung, Gesprächsverhalten, Körpersprache und Verhaltensvorschriften. Ich wünsche mir, dass es bis auf bei Schwangerschaft und Stillen egal ist, ob ein Mensch eine Frau oder ein Mann oder noch etwas anderes ist.

Veröffentlicht in der Reihe:

„Mosaiksteine über das Zusammenleben von nichtbehinderten und behinderten Menschen“ beim Internet-Nachrichtenmagazin Bizeps-Info des Wiener Zentrums für Selbstbestimmtes Leben Bizeps, [www.bizeps.or.at/index.php](http://www.bizeps.or.at/index.php)

Ruhm, Kassandra (2010), Teil 13: Mit Beteiligung behinderter Menschen, Mosaiksteine über das Zusammenleben von nichtbehinderten und behinderten Menschen, [www.bizeps.or.at/news.php?nr=11128](http://www.bizeps.or.at/news.php?nr=11128)

Die komplette Reihe finden Sie unter: [www.bizeps.or.at/person.php?wer=rhm](http://www.bizeps.or.at/person.php?wer=rhm)